

**Der Grosse Rat
des Kantons Bern**

**Le Grand Conseil
du canton de Berne**

Dienstag (Nachmittag), 14. September 2021 / Mardi après-midi, 14 septembre 2021

**Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion /
Direction de la santé, des affaires sociales et de l'intégration**

**62 2021.RRGR.172 Motion 103-2021 Herren-Brauen (Rosshäusern, Die Mitte)
Fachkräftemangel bei der HF-Pflege-Ausbildung: Jetzt braucht es einen zusätzlichen Schub**

**62 2021.RRGR.172 Motion 103-2021 Herren-Brauen (Rosshäusern, Le Centre)
Pénurie de main d'œuvre dans la formation en soins infirmiers ES : il faut un coup de pouce supplémentaire**

Le président. Nous arrivons à l'affaire du point numéro 62 de l'ordre du jour, il s'agit d'une motion. Le débat est libre, le gouvernement propose l'adoption sous la forme d'un postulat. Est-ce que c'est contesté ? – La motionnaire conteste, donc, je laisse la parole à Mme la députée Herren.

Anita Herren-Brauen, Rosshäusern (Die Mitte), Motionärin. Ich gebe gleich zu Beginn meine Interessenbindung bekannt: Ich bin im Verwaltungsrat des Berner Bildungszentrum Pflege. Wenn nicht jetzt, wann dann braucht es einen Schub? Was will die Motion? Sie fordert finanzielle Mittel für jeweils bis zu 25 Spätberufende und/oder Quereinsteigende während jeweils 5 Jahren für die HF-Pflegeausbildung. Dies mit klaren Kriterien an die Studierenden: Sie müssen mindestens seit 2 Jahren im Kanton Bern wohnen und ihren Lebensunterhalt seit mindestens zwei Jahren selber bestreiten haben. Sie müssen nachweisen können, dass ihr Lebensunterhalt mit dem Lohn während der Ausbildung nicht finanziert ist, dass sie Betreuungsverpflichtungen haben, oder dass sie das Aufnahmeverfahren erfolgreich bestanden haben. Sehr wichtig ist auch, dass sie eine Erwerbstätigkeit in den Versorgungsbereichen Akut- und Langzeitpsychiatrie oder in der Spitex anstreben.

Der Fachkräftemangel ist da, liebe Kolleginnen und Kollegen, das kann niemand abstreiten. Er spitzt sich zu, besonders in der heutigen Situation. Ein Schub im richtigen Moment kann viel bewirken. Wir haben diese Motion geschrieben, als sich die Auswirkungen von Corona an vielen Orten zeigten. Viele haben in ihrem angestammten Beruf ihre Arbeit verloren und sind dadurch auf Unterstützung angewiesen. Mit unserer Motion wollen wir auch eine Alternative in diesen Situationen aufzeigen können und damit die Forderung in dieser Motion aus dieser Betrachtung ansehen.

Was will die Motion? Sie soll die Finanzierung sichern für Spätberufene und Quereinsteigende in die höhere Fachschulpflege für Personen, die sich den Wechsel in die Berufspflege aus finanziellen Gründen nicht leisten könnten. Das Ziel soll sein, mehr Köpfe in die Pflegeberufe zu bringen. Der Kanton hat diese Ziele ohnehin zu verantworten und mitzufinanzieren und soll versuchen, dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Im Pflegebereich sind Fachfrauen und -männer Gesundheit (FaGe) und HF-Pflegende unterwegs. Wir reden hier von den HF-Pflegefachpersonen. Die Motion will nicht für alle, die in Ausbildung sind, mehr Lohn, sondern eben für die Spätberufenen und Quereinsteigenden eine Möglichkeit zum Einstieg eröffnen. Es sollen so mehr Köpfe zur Verfügung stehen mit einer längeren Berufsverweildauer. Je mehr Pflegefachleute fehlen, desto schwieriger wird es, die neu zur Verfügung stehenden im Beruf zu behalten. Überlastung löscht ab und zeigt weniger eine Perspektive auf, im Beruf zu bleiben.

Im Moment dürfen wir erfreuliche Rekrutierungszahlen verkünden. Diese gilt es aber in eine Relation zu stellen. Rekrutierungszahlen sind noch keine Abschlüsse. Der Kanton gibt seine Vorgaben vor. Jährlich sind 450 Abschlüsse zu erbringen. Das wurde in all diesen Jahren noch nie erreicht. Im Jahr 2021 sind erstmals 431 Studierende gestartet. Es ist nicht sicher, ob diese Zahl von Neustarts gehalten werden kann, oder ob das ein Corona-Effekt ist. Wir müssen diese Zahlen auch in Relation zu den Abschlüssen sehen. Im Jahr 2020 konnten 363 Abschlüsse verbucht werden. Dieser Vorstoss zeigt auf, dass ein Potenzial aus anderen Branchen besteht. Wir wollen hier nicht abwerben,

sondern Alternativen aufzeigen. Sie könnten genutzt werden. Gerade die erwähnte Personengruppe hat ein spezielles Potenzial, länger zu verweilen mit einer besseren Belastbarkeit und dem Willen, mehr Verantwortung zu übernehmen. Sie hat multifunktionale Fähigkeiten wie auch ein Verständnis von Demografie.

Diese Motion ist ein Schritt in die richtige Richtung. In Zukunft werden 65'000 Köpfe in der Schweiz fehlen, liebe Kolleginnen und Kollegen. Im November stimmen wir über die Pflegeinitiative ab. Wenn dann das Stimmvolk zustimmt – was ich schwer hoffe und damit rechne ich auch –, dauert es doch noch länger, bis die Umsetzung steht. Unsere Motion kann diese Zeit wenigstens ein bisschen überbrücken. In der Antwort des Regierungsrates wird ja auch auf die Umsetzung hingewiesen, darauf, was der Regierungsrat macht. Wir sagen aber, dass das scheinbar doch nicht reicht. Mit jedem Jahr, in dem wir zuwarten, fehlen mehr Köpfe. Unsere Forderung gibt *echt* mehr Köpfe. Neue Köpfe mit einem guten Fachwissen. Gleich sofort muss dann auch.... – Entschuldigung. *(Der Präsident bittet die Rednerin, zum Schluss zu kommen. / Le président demande à l'oratrice de conclure.)* Beginnen wir diese Lücke zu füllen und lassen wir sie nicht grösser werden. Jetzt braucht es Schub, liebe Kolleginnen und Kollegen. Helfen Sie mit, Verantwortung zu übernehmen. Ja, die tragen wir. Wir stellen die Weichen. Ich möchte jedenfalls sagen können, dass wir alles gegeben haben. Das ist gut investiert und gibt Perspektiven. Merci, wenn Sie unsere Forderung also Motion unterstützen. Jetzt bin ich gespannt auf die Diskussion.

Le président. Ich frage jetzt: Ist dieser Vorstoss als Motion bestritten? – Ja. Okay. La parole est à M. le député Brönnimann pour le groupe des vert'libéraux.

Thomas Brönnimann, Mittelhäusern (glp), Mitmotionär, Fraktionssprecher. Anita Herren hat es gesagt: Die ganz grossen Weichen werden dann auf eidgenössischer Ebene mit der Pflegeinitiative gestellt. Auf kantonaler Ebene können wir ein bisschen Feintuning betreiben – nicht mehr und nicht weniger. Es ist ein kleiner Mosaikstein, den wir hier ins Gesamtbild einsetzen könnten, und ich bin überzeugt, dass es sich lohnt. Das kostet uns so etwas; aber die Leute, die Quereinsteiger sind, die bleiben dann mit einer sehr, sehr grossen Wahrscheinlichkeit dem Beruf erhalten. Die Zahlen sprechen ja eine eindeutige Sprache: Wir werden so oder so ein riesiges Fachkräfteproblem haben auf dieser Stufe. So wie es in der Vergangenheit häufig lief – dass wir uns im näheren europäischen Ausland bedienen können, weil wir etwas bessere Löhne zahlen oder etwas weniger schlechte Löhne, je nach Sichtweise – wird es in Zukunft nicht mehr sein. Klassische Rekrutierungsländer sind keine Quelle mehr für diese Personen. Es ist auch interessant: Ich habe in der Zeitung gelesen, dass sich die Problematik in einem ganz anderen Bereich als im Pflegebereich ähnlich stellt. Auch in der Landwirtschaft haben wir noch bis vor kurzem offensichtlich Leute in Portugal und in Polen gefunden. Diese Ströme versiegen auch. Das ist ja schön für Polen und Portugal. Offensichtlich haben sich die Arbeitsmärkte dort auch erholt, und jetzt denkt man dort schon laut darüber nach, ob man halt mit anwesenden Flüchtlingen versuchen kann, diese Lücke zu stopfen. Wenn man sich so die gesamteuropäische Demografie anschaut, sieht man, dass es immer weniger Jüngere gibt, die aus der Ausbildung herauskommen, und immer mehr hochaltrige und pflegebedürftige Leute. Dann sieht man, dass es ein riesiges Problem gibt.

Deshalb ist das ein kleiner, kleiner Impuls, den der Kanton Bern geben kann, um die Quereinsteiger mindestens zu motivieren. Es macht doch nichts als Sinn, diesen eine Brücke zu bauen – finanziell –, damit sie bereit sind, auch wenn sie familiäre Verpflichtungen haben, diese Zusatzausbildung HF auf sich zu nehmen. Deshalb bitte ich Sie als Motionär, hier zuzustimmen. Ein grosser Teil der Grünliberalen wird das auch machen, und die anderen haben gesagt, sie wollen noch ein bisschen zuhören. Ich bin auch gespannt, ob sie noch Argumente hören, die auch sie noch überzeugen werden.

Andrea de Meuron, Thun (Grüne), Mitmotionärin, Fraktionssprecherin. Ich habe in den Medien gelesen, dass in der Schweiz bis 2030 über 20'000 Pflegefachkräfte fehlen werden. Die aktuelle Situation, das wissen wir alle, erhöht den Druck auf die Pflegenden. Es nützt auch nichts, wenn wir mehr Intensivbetten haben. Was nützt es uns, darin zu liegen, wenn niemand da ist, der uns pflegt?

Also: kompetente Fachleute sind gefragt. Der grösste Bedarf liegt hier beim Personal mit einem Abschluss auf Tertiärstufe, also mit einem Abschluss von einer Fachhochschule oder einer höheren Fachschule. Die Hälfte des in der Schweiz beschäftigten Personals hat ein solches Diplom; aber ein Drittel hat diesen Abschluss im Ausland gemacht.

Die Abhängigkeit von uns hier in der Schweiz von ausländischem Fachpersonal wird auch in Zukunft gross bleiben. Ich bin klar der Meinung, dass wir hier einen Beitrag zu leisten haben und Verantwortung tragen müssen, damit wir unserer Bevölkerung eine adäquate, qualitativ gute und quantitativ angemessene Pflege gewährleisten zu können. Grossrat Brönnimann hat es gesagt: Wir können als Kanton hier ein Mosaiksteinchen legen. Ich finde, das ist ein sehr schönes Bild, und ich bin auch der Meinung, dass wir unbedingt helfen müssten, dieses zu legen. Diese Motion will ein Förderprogramm, damit wir das Potenzial an ausbildungswilligen Erwachsenen ausschöpfen können. Die Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger, die wir ansprechen wollen, haben halt oft finanzielle Hürden, sie haben bereits finanzielle Verpflichtungen und vielleicht Familien. Sie können nicht einfach so eine Ausbildung neu starten. Wenn wir dort mehr Köpfe haben, müssen wir unbedingt Hürden abbauen, indem wir kleine finanzielle Anreize setzen. Mit wenig Geld erreichen wir eine sehr grosse Wirkung. Jede zusätzliche gewonnene Fachkraft hilft uns. Ich bin als Mitmotionärin froh – spreche aber auch gerade für die Fraktion –, wenn Sie hier mithelfen, diesen Beitrag zu leisten, damit wir zu den nötigen Fachkräften kommen. Es braucht dieses Programm, damit wir diese Fachkräfte gewinnen können.

Samuel Kullmann, Thun (EDU), Fraktionssprecher. Dieser Vorstoss bringt einen sinnvollen Vorschlag ins Spiel, was gegen den Fachkräftemangel bei der HF-Pflegeausbildung getan werden kann. Dabei kann man sogar auf Erfahrungen aus den Jahren 2008 bis 2011 zurückgreifen. Angesichts der finanziellen Kosten, die für den Kanton anfallen würden, ist jetzt halt die entscheidende Frage: Wie dürfte sich die Situation in den nächsten Jahren weiterentwickeln?

Wir waren erfreut zu lesen, dass die Rekrutierungszahlen um 5,6 Prozent zugenommen haben, wie wir der Antwort des Regierungsrates entnehmen konnten. Trotzdem kann natürlich der Fachkräftemangel weiterhin zunehmen, gerade auch angesichts der Tatsache, dass die Pflegenden, die auf die Covid-19-Impfung verzichten, massiv unter Druck kommen, und einige von ihnen bereits gekündigt haben oder demnächst künden werden. Als EDU-Fraktion bedauern wir dies ausserordentlich und wir finden es falsch und äusserst unverhältnismässig, dass betreffend die Covid-19-Impfung Druck auf irgendjemanden ausgeübt wird. Das einfach einmal, um es hier stehen zu lassen. Mit einem Postulat geben wir dem Regierungsrat den Auftrag, die Situation im Auge zu behalten und je nach Veränderung der Ausgangslage flexibel reagieren zu können – die Pflegeinitiative und der Gegenvorschlag, über die wir im November abstimmen, wurden erwähnt.

Margret von Bergen, Uetendorf (EVP), Fraktionssprecherin. Als ich diese Motion gelesen habe, ist mir einfach gerade spontan der Spruch durch den Kopf gegangen: «... ausser man tut es!» Wenn ich heute Morgen unseren Gesundheitsdirektor gut verstanden habe, hat er gesagt, dass der Kanton beim Fachkräftemangel aktiv wird. Da fand ich, dass dieser Vorstoss ja wirklich den Nagel auf den Kopf trifft. Eine pfannenfertige Lösung, klare Vorgaben, Bedingungen – und das zeitlich begrenzt. Die Antwort des Regierungsrates scheint mir doch schon sehr rosarot und allzu optimistisch. Es erstaunt auch zu lesen, dass der Regierungsrat die aktuelle Situation weniger alarmierend einschätzt. Weiter schreibt er, dass die Rekrutierungszahlen steigen. Ja, sie steigen vor allem bei den FaGe mit 899 Abschlüssen. Aber bei dieser Motion – das hat Anita Herren schon gesagt – geht es um die HF-Abschlüsse, die wir brauchen. Es geht darum, die Quereinsteigerquote von aktuell einem Viertel – wie im Bericht erwähnt – mit möglichst ansprechenden Konditionen zu steigern.

Wie lange die jungen künftigen Fachpersonen im Beruf bleiben, ist im Moment ja wirklich eher fraglich. Wir haben das vorher auch schon gehört. Es wird vergessen, dass aktuell im Gegenzug sehr viele erfahrene, langjährige Fachpersonen den Beruf verlassen. Ich habe gerade letzte Woche von einigen Kolleginnen gehört, dass sie die Nase voll haben, dass sie gekündigt haben. Den Bericht vom 12. September in der «NZZ am Sonntag» mit dem Titel «Ausgelaugt, ausgelaugt, ausgelaugt»

haben vielleicht hoffentlich ein paar gelesen; das klingt auch nicht zukunftsversprechend. Das muss von mir aus gesehen wirklich sehr ernstgenommen werden.

Ich möchte Ihnen hier auch noch von einem Spätberufenen erzählen, einem jungen HF-Absolventen, der mir kürzlich wirklich das Herz ausgeschüttet hat, als er erfuhr, dass ich im Grosen Rat bin. Er hat gesagt, dass er mit diesen 1000 Franken nicht über die Runde gekommen wäre, wenn er nicht extra auf seine Zweitausbildung gespart hätte, und wenn ihn seine Eltern nicht unterstützt hätten. Er kenne Mitstudierende, die einen Kredit aufnehmen müssen, um eine solche Ausbildung zu absolvieren. Es erfordert von mir aus gesehen sehr viel Leidenschaft und Herzblut für den Beruf, um diese Hürden auf sich zu nehmen. Ich frage mich, ob wir unsere HF-Leute wirklich so motivieren können. Ich möchte auch noch darauf hinweisen, dass im Langzeitbereich die Komplexität gestiegen ist. Ältere Pflegeempfänger werden im Spital durch kürzere Aufenthalte in postakutem Pflegezustand zurückverlegt. Das benötigt auch erhöhte Fachlichkeit.

Jetzt zu warten, bis die Pflegeinitiative vielleicht angenommen oder umgesetzt wird – das scheint mir sehr, sehr weit weg. Deshalb macht es für mich auch gar keinen Sinn, das als Postulat aufzunehmen. Dieser Vorstoss ist ein proaktiver, praktikabler Weg, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken und wirklich breitflächig Leute zu motivieren und zu rekrutieren. Die EVP unterstützt die Motion einstimmig.

Manuela Kocher Hirt, Worben (SP), Fraktionssprecherin. Moment, ich habe gesehen, dass es hier ein «Böckli» hat – und weil ich so klein bin, würde ich das jetzt kurz hervorholen. (*Heiterkeit/Hilarité*) Übrigens habe ich auch so eines in der Gemeindeversammlung, das einmal extra jemand für mich geschreinert hat. Also: Gerne gebe ich Ihnen die Haltung der SP-JUSO-PSA-Fraktion bekannt. Wir unterstützen selbstverständlich die Motion und das sage ich natürlich auch mit etwas grossem Herzblut, weil ich Pflegefachfrau bin und Präsidentin des Berufsverbands der Pflegefachpersonen. Wie Sie sicher alle wissen, ist der Personalmangel prekär. Speziell fehlt uns das ausgebildete Pflegefachpersonal.

Schweizweit bilden wir seit Jahren nicht einmal die Hälfte des notwendigen Bedarfs aus – und wir verlieren die Berufsleute nach wenigen Berufsjahren. Vor der Pandemie haben 40 Prozent der ausgebildeten Pflegefachpersonen den Beruf frühzeitig verlassen, ein Drittel davon war unter 35 Jahre alt. Wir haben also eine sehr kurze Berufsverweildauer. Könnten wir die Verweildauer um ein Jahr erhöhen, würde sich der Ausbildungsbedarf um 5 Prozent reduzieren. Das ist volkswirtschaftlich und versorgungspolitisch interessant – denken Sie dann bei der Abstimmung zur Pflegeinitiative daran!

Nun aber zurück zur Motion und zur Ausbildungssituation. Die Studierenden erhalten zwischen 800 und 1200 Franken – sie sind bereits älter, haben eine Ausbildung gemacht, die Eltern sind nicht mehr in der Verpflichtung. Sie erhalten keine Stipendien, weil sie bereits eine Erstausbildung haben. Wenn sie nun eine Wohnung haben, dann können sie kaum von 800 Franken monatlich leben. Wir haben im Berufsverband der Pflegefachpersonen einen Fonds eingerichtet, aus dem wir Unterstützungsleistungen zahlen können. Dieser Fonds wird von einem privaten Spender geäufnet. Personen, die in der Ausbildung sind und aufgrund fehlender finanzieller Mittel die Ausbildung abbrechen würden, können einen Antrag stellen, und wir sprechen Unterstützungsleistungen. Ich kann Ihnen sagen: Dieser Fonds wird rege genutzt, ist aber leider begrenzt. Die Motion, die hier vorliegt, setzt früher an. Interessiert sich eine Person für die Ausbildung, macht aber den Schritt nicht, weil sie mit dem tiefen Ausbildungslohn nicht leben könnte... – diese Personen sind interessiert, aber wir verlieren sie. Es wäre jetzt klüger, dieses Potenzial abzuholen, statt zu vergeben.

Die Lage in den verschiedenen Pflegesettings ist prekär. In der Psychiatrie sind Abteilungen geschlossen. Stationsleitungen von Altersheimen haben mir gesagt, dass sie einen Aufnahmestopp haben, weil sie zu wenig Personal haben. Wir müssen das Ausbildungspotenzial ausschöpfen und dürfen uns nicht auf den erfreulichen Zahlen des Berner Bildungszentrums Pflege ausruhen. Mit der vorliegenden Motion wäre ein weiterer Schritt getan, mehr Personen in die Pflegeausbildung zu bringen. Unterstützen Sie sie deshalb bitte, damit Sie dann, wenn Sie Pflege brauchen, eine Fachperson an Ihrem Bett haben.

Anne Speiser-Niess, Zweisimmen (SVP), Fraktionssprecherin. Fachkräftemangel in der Pflege, das ist ein längst bekanntes Problem. Die Motionäre wollen quereinsteigende erwachsene Studierende mit einer höheren Ausbildungsentschädigung fördern. Mit drei abgestuften Punkten soll der Förderbeitrag für Spätberufene oder Quereinsteigende gesprochen werden. Die angesprochene Altersgruppe soll sich mit einem höheren Gehalt während der Ausbildung ein Einkommen sichern, damit sie während der Ausbildung ihren Lebensunterhalt ermöglichen kann.

Ja, im ersten Ausbildungsjahr mit einem Gehalt von 800 Franken ist es relativ schwierig, seinen Lebensunterhalt als Quereinsteiger zu bestreiten. Ein Gehalt von 3100 Franken würde einen Förderbeitrag zwischen 2300 und 2700 Franken bedeuten. Die Regierung schätzt im Moment die aktuelle Situation weniger alarmierend ein als die Motionäre. Ich bin mir nicht ganz sicher, ob das am heutigen Tag immer noch gleich eingeschätzt würde.

Die Regierung verweist auch auf die bevorstehende Pflegeinitiative, die im November 2021 zur Abstimmung kommen wird. Dort werden eine Erhöhung der Ausbildungslöhne für Studierende sowie Förderprogramme für Quereinsteigende verlangt. Sollte die Pflegeinitiative oder der Gegenvorschlag angenommen werden, würde sich der Bund mit ca. 50 Prozent an den Kosten beteiligen. Weil wir jetzt hier eine Zweispurigkeit haben, wird die SVP-Fraktion einem Vorstoss in Form einer Motion mit einer knappen Mehrheit zustimmen. Einige werden die Motion ablehnen oder sich enthalten. Einem Postulat würden wir einstimmig zustimmen.

Hans-Peter Kohler, Spiegel b. Bern (FDP), Fraktionssprecher. Die FDP-Fraktion kann den Ausführungen des Regierungsrates folgen. Das heisst, dass wir nicht einer Motion, sondern einem Postulat zustimmen werden. Die Anmeldungen nehmen wieder zu. Sie nehmen auf Stufe FaGe und HF zu – offenbar auch auf Stufe Fachhochschulen, wobei die Abgängerinnen und Abgänger der Fachhochschule, das behaupte ich, nachher in der Regel wirklich nicht am Krankenbett arbeiten – das einfach als Bemerkung.

Pflegeinitiative: Ich weiss nicht, ob der Vorstoss zeitlich jetzt wegen der Pflegeinitiative so terminiert ist. Dort wird auch der indirekte Gegenvorschlag – falls die Initiative nicht angenommen wird – sehr viel Geld in die Hand nehmen, damit man während der Ausbildung unterstützt. Die FDP-Fraktion wird also nur das Postulat unterstützen. Noch eine persönliche Bemerkung. Damit hole ich mir zwar keine Lorbeeren, aber: Das Ganze ist einfach auch ein bisschen selbst verschuldet. Sie wissen, womit ich komme. Der Beruf ist verakademisiert. Hören Sie auf – auch die Pflegeverbände –, hören Sie auf mit der weiteren Akademisierung. Es ist ein toller Beruf; ich konnte während 30 Jahren mit diesen Fachpersonen arbeiten. Aber die Akademisierung hilft Ihnen nicht dabei, ausreichend zu rekrutieren.

André Roggli, Rüschegg Heubach (Die Mitte), Fraktionssprecher. Überall hat es zu wenig Leute in der Pflege. Es braucht dringend, dringend mehr Personal. Hans-Peter Kohler hat gesagt, die Akademisierung führt auch dazu, dass wir vielleicht keine Leute haben, die am Bett stehen. Das mag sein. Vielleicht müsste man auch über die Kompetenzen sprechen; dass man also den Leuten, die eben diese Weiterbildungen machen, entsprechende Kompetenzen weitergibt. Viele wertvolle Pflegekräfte mit Migrationshintergrund leisten wunderbare Dienste in unserem Land. Leider ist auch dieses Segment langsam am Austrocknen, sodass man dort heute nicht mehr genügend Leute rekrutieren kann. Also: Wir brauchen eine relativ schnelle Massnahme, damit wir dort einen Schritt weiterkommen. Gerade in der laufenden Pandemie haben wir mehrfach gesagt, dass wir Fachkräfte brauchen, dass wir Personen mit entsprechender Ausbildung brauchen, damit sie z. B. in der Intensivpflege die Dienste auch anbieten können, die sie anbieten können müssen.

In den Medien wird ab und zu nach Intensivbetten gerufen, aber diese können wir halt einfach wirklich nur bewirtschaften, wenn wir entsprechende Leute haben, und ich gehe noch einmal zurück: Das haben wir in der letzten Pandemie gesehen, als wir die Operationssäle geschlossen hatten und dort Intensivpflegebetten aufgestellt haben. Dann hatte man zwar das entsprechende Personal, aber dafür wurde der ganze Betrieb im Spital heruntergefahren.

Aus Sicht der Mitte können wir auch der Zielgruppendefinition dieser Motion in Ziff. 3 gut folgen. Wir können diese gut mittragen; das sind genau jene Leute, die eine solche Weiterbildung machen kön-

nen respektive eine Zweitausbildung machen sollen. Die Mitte unterstützt die Motion mit wenigen Enthaltungen und würde das Postulat einstimmig unterstützen. In diesem Sinne: Lasst uns ein Zeichen für die Pflege setzen, damit wir nicht nur klatschen und ihnen zujubeln, sondern im richtigen Moment auch bereit sind, eine Lösung anzubieten, einen Beitrag zu leisten und diese Motion zu unterstützen.

Lydia Baumgartner, Jegenstorf (SP), Einzelsprecherin. Ihr wisst, ich bin direkt an der Front. Als Operationsfachfrau arbeite ich im Spital und habe einen guten Einblick, was dort abgeht. Die Motion wurde sehr gut vorgestellt und es sind wichtige Dinge gesagt worden, diese wiederhole ich nicht. Aber gleichwohl ist es mir ein Anliegen, hier ganz persönlich noch einen Nachschub zu geben. Einfach damit wirklich jeder auch sieht, wie wichtig dieses Thema ist. Wie gesagt: Die Anreize, welche diese Motion setzt, sind das einzig Richtige und zwingend nötig. Wir sind angewiesen auf die Berufsleute im Spital. Es ist 5 vor 12. Bitte beachten Sie diese Situation. Wir brauchen diese Spätberufenen oder Quereinsteiger, weil sie nachher in der Regel auch länger im Beruf bleiben. Der Kanton tut gut daran, die doch eher bescheidenen Förderbeiträge zu leisten. Mit 800 bis 1000 Franken kann man in Gottes Namen nicht leben, auch wenn man sehr schmal durchgeht. Auch mit 3500 Franken sind keine grossen Sprünge möglich; aber doch würde das den einen oder anderen anregen, diesen Beruf in Angriff zu nehmen – es ist, wie wir schon gehört haben, ein schöner Beruf. Bitte helfen Sie mit, den Fachkräftemangel zu lindern. Ein Postulat ist zu wenig verbindlich. Auch wenn die Anmeldezahlen steigen und zunehmen – das mag wohl stimmen. Aber wir brauchen beides. Wir brauchen auch diejenigen, die noch quer dazukommen. Vielen Dank, dass Sie das unterstützen.

Belinda Nazan Walpoth, Bern (SP), Einzelsprecherin. Ich möchte zuerst allen Pflegefachfrauen- und -männern, die an der Front grossartige Arbeit leisten, hier danken. Nie war allen so klar wie jetzt in der Pandemie, dass Pflegefachkräfte systemrelevant sind. Verbessert hat sich dennoch nicht viel in dieser Zeit. Der Pflegeberuf ist kein einfacher. Die körperliche Belastung ist sehr hoch, auch kann die Arbeit emotional sehr belastend sein – insbesondere, wenn schwer kranke Menschen betreut werden, wie während der Pandemiezeit. Die chronische Überlastung führt zudem dazu, dass nicht wenige Pflegekräfte einen anderen Beruf ergreifen, was zu einer weiteren Verschärfung der Lage führt. Wir brauchen heute Pflegekräfte, aber morgen noch mehr. Schon lange zeichnet sich hierzulande ein Mangel an qualifizierten Pflegefachkräften ab. In einer immer älter werdenden Gesellschaft braucht es mehr Pflegekräfte – gemäss Hochrechnungen werden wir bis im Jahr 2045 ca. eine Million mehr Menschen haben, die älter als 65 Jahre sind. Es wurde schon gesagt: Bis ins Jahr 2030 braucht es gegen 65'000 zusätzliche Pflegenden, wie ein Versorgungsbericht der Schweizerischen Gesundheitsdirektorenkonferenz (GDK) aufzeigt. Die Schweiz bildet einfach zu wenig aus, und momentan läuft das System mit 40 Prozent ausländischen Pflegekräften. Die Motion wird nicht alle Probleme lösen, aber mindestens einen Teil. Bitte stimmen Sie Ja.

Meret Schindler, Bern (SP), Einzelsprecherin. Es ist zwar ein Novum, dass wir Geld ausgeben wollen für HF-Auszubildende. Aber es ist überhaupt kein Novum, dass wir Geld ausgeben für die Ausbildung im Gesundheitsbereich. Wenn nämlich jemand die FaGe-Ausbildung machen will, dann wird das auch unterstützt mit einem erheblichen Beitrag, der ungefähr auch in dieser Preislage ist – wenn das jemand macht, der schon erwachsen ist. Auch wenn Hans-Peter Kohler vorher von Akademisierung gesprochen hat: Wenn wir Personal wollen, das auf der Intensivstation arbeiten kann, auf dem Notfall oder auch im Operationssaal, dann müssen diese Personen nach der FaGe zuerst noch ein HF-Abschluss machen. Es ist leider nicht möglich für viele Leute – wenn sie dann die FaGe-Ausbildung machen, wo sie eben immerhin etwa 3500 Franken verdienen –, danach während zwei Jahren nur 800 Franken zu verdienen, wenn sie auch wirklich schon im Berufsleben stehen. Und es ist widersinnig, wenn wir hier keinen Zusatzeffort leisten. Das Berner Bildungszentrum Pflege hat jetzt immerhin eine modulartige Weiterbildung konzipiert. Aber wer diese absolviert, hat keinen gleichwertigen Abschluss und bekommt z. B. weniger Lohn als jene, welche die vollen zwei Jahre an der HF machen. Deshalb ist es wirklich dringend nötig –

auch wenn es nur um 25 Plätze pro Jahr geht –, dass man hier das Geld spricht für diese Weiterbildung, damit wir Leute haben, die Verantwortung übernehmen können oder danach weitermachen können für den Notfall oder für die Intensivstation. Ich möchte Ihnen auch sagen, dass wir in der Psychiatrie heute wirklich einen eklatanten Personalmangel haben – das war heute schon wiederholt ein Thema. In der Psychiatrie kann man FaGes nicht gleich gut einsetzen wie diplomiertes Personal; dort brauchen wir Letzteres besonders. Deshalb bitte ich Sie wirklich, hier diesen Effort zu leisten und die Weiterbildung zu unterstützen.

Pierre Alain Schnegg, directeur de la DSSI. Le gouvernement partage les inquiétudes des motionnaires en ce qui concerne la pénurie de main-d'œuvre au sein des professions de la santé. C'est d'ailleurs la raison pour laquelle nous avons mis en place différents programmes. Ces programmes, signifient tout d'abord l'obligation de former dans les professions de la santé non universitaires ce qui a contribué à accroître d'un tiers les prestations de formation dans le canton de Berne depuis 2012 ; nous avons mis en place la Journée cantonale des professions de la santé, organisée chaque année pour susciter des vocations chez les jeunes, la plateforme myoda, un outil efficace, également pour aider les élèves du secondaire dans leur choix professionnel. Le nombre de recrues est à la hausse, et ce, malgré la pandémie de coronavirus : 889 contrats d'apprentissage d'assistante et d'assistant en soins de santé communautaires étaient conclus à la date de référence du 1^{er} juin 2021, soit une augmentation d'une année sur l'autre de presque 6 pour cent. Pour sa part, le Centre de formation bernois dans le domaine des soins ES (écoles supérieures) recensait 466 inscriptions aux semestres de printemps et d'automne, soit 27 pour cent de plus qu'en 2020.

Au vu de ce qui précède, le Conseil-exécutif considère qu'il n'y a pas lieu de subventionner un programme d'encouragement à brève échéance, tel qu'il est proposé par les motionnaires. D'une part, les comptes et la situation financière du canton ne le permettent pas. Et, d'autre part, nous aurons la possibilité de voter sur l'initiative sur les soins infirmiers très prochainement. Cette initiative est également accompagnée d'un contre-projet indirect. Si l'un ou l'autre..., c'est-à-dire : en cas d'un refus de l'initiative sur les soins infirmiers, le contre-projet entrera en vigueur automatiquement. A ce moment-là, la Confédération devrait prendre en charge environ la moitié des coûts des mesures en question – que j'ai mentionnées précédemment –, ce qui nous permettra d'améliorer la situation et d'entrevoir à ce moment-là d'autres initiatives de la part du canton. C'est la raison pour laquelle nous vous invitons à accepter cette motion sous la forme d'un postulat.

Le président. La parole est encore demandée par la motionnaire à qui je cède le micro.

Anita Herren-Brauen, Rosshäusern (Die Mitte), Motionäerin. Ich danke für die intensive Diskussion. Merci vielmals. Ich möchte nur kurz zu ein paar Sachen Stellung nehmen. Gestern und vorgestern war ganz schönes Wetter, die Sonne schien. Heute ist es nicht mehr so schön; das Wetter über dem Pflegehimmel ist auch nicht mehr so schön. Die Rekrutierungszahlen und die Abschlüsse sind, wie ich es im Eingangsreferat gesagt habe, nicht so rosig, wie man eigentlich meint. Anmeldungen sind noch nicht Abschlüsse. Das ist das Eine. Wir haben nicht so viele Abschlüsse, wie eigentlich gefordert werden. Deshalb ist es nicht daneben, wenn wir jetzt diesen Schub, der tatsächlich da ist – es ist ein kleiner Schub, die Zahlen wachsen – mitnehmen und noch einen zusätzlichen Effort leisten. Das ist nicht vergebens.

Zur Pflegeinitiative: Alles wird mit der Pflegeinitiative erklärt; es wird gesagt, dass diese alles umfasst. Erstens muss sie noch angenommen werden; ausserdem wird die Umsetzung Jahre dauern. Das, was ich Ihnen hier präsentiert habe, betrifft die Zwischenzeit. Es ist eine tolle Sache, wenn wir dadurch etwas mehr Köpfe haben und hoffen können, dass wir diese auch im Kanton Bern behalten können.

Ein Postulat ist keine Option, weil es – Sie sehen das auch in der Antwort des Regierungsrates – einfach dafürsteht, weiterzusehen und abzuwarten, was mit der Pflegeinitiative passiert. Dann passiert nicht mehr, als was der Bund dann sagt. Jetzt braucht es einen Effort, damit wir hier zusätzliche Köpfe gewinnen können. Die Akademisierung lösen wir mit diesem Vorstoss nicht. Darüber muss man diskutieren, aber das ist hier nicht das Thema. Ich bitte Sie: Helfen Sie mit, der Sache,

den Leuten und den Spitälern da draussen den Rücken zu stärken. Wir haben es gehört: Klatschen nützt nichts. Jetzt müssen Taten folgen. Merci, wenn Sie meine Motion unterstützen.

Le président. La motionnaire maintient son intervention en tant que motion. Nous allons donc voter sur la motion à l'affaire du point numéro 62 de l'ordre du jour : les député-e-s qui acceptent cette intervention sous la forme d'une motion votent oui, celles et ceux qui rejettent cette proposition votent non.

Abstimmung / Vote

2021.RRGR.172

Annahme / Adoption

Ja / Oui	111
Nein / Non	32
Enthalten / Abstentions	4

Le président. Vous avez accepté l'affaire du point numéro 62 sous la forme d'une motion.

Monsieur le conseiller d'Etat Schnegg doit nous quitter à présent, nous terminerons les affaires de la DSSI jeudi.

Je vous propose, comme nous attaquons la loi sur l'encouragement du sport dans les minutes qui suivent, je vous propose de faire l'interruption maintenant. Il est 16 heures 20, je vous propose de reprendre les débats à 16 heures 35 tapante. Merci et à tout à l'heure.

Die Sitzung endet um 16.20 Uhr. / La séance se termine à 16 heures 20.

Protokoll: / Procès-verbal :

Sarah O'Leary (d)

Ursula Ruch (f)